

agen
ens:
-17
sucht
und mit
inistration
(846) 1
ME.
ilte u. Hitze
er's
ein echte
kleider.
illen.
epöt bei
Sogewär.
202 an
stättig
smarte
stlich
ent
ment.
ung
heft
ton
ten
(ge-
-12

Er scheint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
In loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Jahrl. 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich 85 "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Jahrl. 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Jahrl. 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, in Berlin:
Möse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Hamburg,
Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Dante & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. & 25., equl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aulbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 259.

Hermannstadt, Dienstag den 7. November 1893.

109. Jahrgang.

Graf Taaffe.

An erster Stelle schreibt „Beste Lloyd“ unter dem 3. d.:
Unföhrbar zerprüht eine Sonne, die vierzehn Jahre beherrschend am Himmel stand, in Sternschnuppen, diese zeichnen mit flüchtiger Lichtspur eine sinkende Bahn, dann verbleiben sie plötzlich im Raum — die Regierung des Grafen Taaffe ist gewesen! Es wäre das Schlimmste nicht für ihren Ruhm, wenn man sagen könnte, ihre Werke werden mit ihr untergehen; leider wird sie lange noch überdauert werden gerade von dem höchsten Nachkommen, das wider ihren Willen, aber unter ihrem Einfluß mächtig emporgehoben ist. Und wollte die Chronik davon schweigen, die nervenpeinigenden Dissonanzen der österreichischen Völkerverwirren und aller, aller öffentlichen Zustände würden es doch grell verkünden: es war eine sehr unglückliche Regierung, der jetzt gewaltsam ein Ende bereitet wurde, und ihr größtes Unglück war, daß sie an ihren Mißerfolgen nicht sterben durfte. Sie war zum Leben verurtheilt, wie der ewige Jude. Denn der Gedanke, den sie, nein, den Graf Taaffe persönlich in seiner merkwürdigen Verfassung verkörperte, wie vor ihm kein österreichischer Staatsmann, der Gedanke einer Umwandlung der nationalen Feindseligkeiten in politische Gegnerschaften, er war eine ganz unabsehbare Nothwendigkeit und er konnte nicht preisgegeben werden, ohne daß man allen Glauben an die verfassungsmäßige Regeneration Österreichs niedergebroschen hätte. Und weil es schien, als müßte diese Idee mit ihrem persönlichen Träger stehen und fallen, durfte Graf Taaffe sich durch Mißlingen von Versuch zu Versuch nicht irre machen lassen. Ein Unternehmen von solcher Schwierigkeit, gewissermaßen eine künstliche Neuschöpfung der alten geologischen Formation, konnte nicht mit einem Ruck, konnte selbst nach mehrfachen Anläufen unmöglich ausgeführt werden; wohlthelnde Experimente waren gar nicht zu vermeiden und je erfindungsreicher das Talent eines Staatsmannes in dieser Hinsicht war, desto besser schien es zu solcher Aufgabe berufen zu sein. Nur freilich ward diese Indemnität gegen Mißerfolge dem Grafen Taaffe und durch ihn auch Österreich zum Verhängniß. In dem leitenden Staatsmanne mußte sich angehtlich des Schicksals gegen die persönlichen Konsequenzen der Irrthümer und Fehler eine gewisse Leichtgläubigkeit entwickeln, er mußte mehr und mehr in eine Scrupellosigkeit bezüglich der Wahl seiner Mittel verfallen, es mußte fortschreitend das Bewußtsein der Verantwortung in ihm verkümmern, und so kam es, daß er heute in ein politisches Nirwana versank und morgen zu einer himmelstürmenden That ausholte, daß er — es ist uns leid, das Wort hier reproduciren zu müssen — aus dem „Fortwurfstein“ in die Wahlreform hineingeriet.

Daß sich dieses Sprunghafte der Experimental-Politik an den Zuständen Österreichs bitter rächen mußte, ist natürlich. Es widerstrebt uns, dem Staatsmanne, der trotz Allem und Alledem ein besseres Schicksal verdient hat, als das, seinen Namen mit der heutigen Wärdere identifizirt zu sehen, bei seinem Abschiede die Geschichte seiner Regierung in die Erinnerung heraufzubeschwören. Auch bedarf es solcher äußerer Nachhilfe nicht, damit an dem Tage, da er sich ermüdet und enttäuscht zurückzieht, das wirre Bild des Gewordenen vor seiner Seele erscheine. Es ist Alles so ganz anders geworden, als er es gewollt. Die Nationalitäten sind nicht versöhnt, aber die sozialen Verhältnisse sind bis auf den Grund aufgewühlt. Das österreichische Staatsbewußtsein ist nicht gefestigt, aber der sittliche Boden des Volkthums ist überall aufgelockert. Die Verfassung hat keine neuen Eroberungen gemacht, aber der Parlamentarismus ist zur Fiction herabgedrückt. Und die Einzelerscheinungen des öffentlichen Lebens in allen Zweigen sind nicht weniger unerquicklich, als diese Hauptzüge. Doch all' Das haben wir wiederholt auseinandergesetzt, als Graf Taaffe in unbeskränkten Besitz der Macht war und wir haben damit wohl das Recht erworben, in diesem Augenblicke auf eine eingehende Schilderung zu verzichten.

Aber Graf Taaffe hat sich seinerseits das Recht erworben, daß die Kritik nicht bloß an den mitleidigen Resultaten haften bleibe. Abgesehen

davon, daß, wie wir bereits erwähnten, die leitende Idee seiner Politik notwendig nach Ausgestaltung ringen mußte, so darf eines vor Allem nicht vergessen werden: Graf Taaffe hat in schwerer Zeit schiedstweg die constitutionelle Regierungsfähigkeit in Oesterreich geteilt. Als die deutsche Verfassungspartei sich mit eigener Hand politisch entmannte, als sie die Regierung, die Fleisch von ihrem Fleische, Geist von ihrem Geiste war, mit allen Mitteln der Kunst zu Falle brachte, als sie durch ungläubliche Fehler und Verkehrtheiten in einer entscheidenden Machfrage der Monarchie zuerst ihr politisches Ansehen vernichtete und alsdann sogar die Attribute einer herrschenden Majorität von sich warf, und als nach dem Zusammenbruch dieses Regimes und der Auflösung dieser parlamentarischen Mehrheit sich förmlich ein Abgrund aufthat, der Alles zu verschlingen drohte, was Oesterreich an Garantien der verfassungsmäßigen Entwicklung, ja der einfachen Regierungsfähigkeit besaß, da stellte sich Graf Taaffe vor diese furchtbar gährende Beere; er richtete den gouvernementalen Willen wieder auf, den die deutsch-liberale Partei geradezu erdrückt hatte, er schützte die Verfassung gegen die verbündete Opposition der Verfassungspartei, und er brachte die Czeken in den Reichsrath. An der letzten That wird ja freilich der wohlthelnde Treppenhügel geübt, man hält heute dafür, daß es besser gewesen wäre, wenn die Czeken nicht gekommen wären. Aber was selbst heute, nach der Verdrängung der Altcechen durch das struppige Jungcechenhum nicht wahr ist, das war damals noch viel weniger wahr. Eine Constitution, die nicht anders bestehen kann, als wenn eine staatsrechtliche Partei sich vom Parlamente fern hält, ist keine Constitution, sondern eine Fiction. Und zudem — die Geschichte des Ausgleichs mit den Czeken leitet auf deutschen Ursprung zurück. Kein Geringerer als Herbst hatte die Initiative dazu ergriffen, und es wäre nicht nur ungerathet, sondern auch lächerlich, dem Grafen Taaffe für etwas einen Vorwurf zu machen, was ihm gelungen ist, nachdem es der Verfassungspartei mißlungen war. Daß allerdings der Ausgleich mit den Czeken unter seiner Hand eine andere Gestalt annahm, als sie den Deutschen wünschenswerth erschien, ist richtig; aber dann mögen die Deutschen sich selber anklagen, daß sie entweder nicht den rechten Willen oder nicht die rechte Geschicklichkeit besaßen, Das zu vollbringen, was Taaffe vollbracht hat.

Und will man weiter ein gerechter Richter sein, so wird man anerkennen müssen, daß die Schwierigkeiten, an denen Graf Taaffe scheiterte, auch von den Staatsmännern der orthodoxen Obervanz nicht bewältigt worden wären. Es gibt ja einen schlagenden Beweis dafür: die Herren alleammt, aller Couleure und aller Schattierungen und aller Bekenntnisse waren am Ruder und immer hat Einer dem Andern die große Noth und die große Gedankenlosigkeit als Erde hinterlassen. Aber es gibt einen noch palenderen Beweis, der so actual ist, wie der heutige Tag: die schmerzreichen Geburtswehen der Coalition und des Coalitions-Programms. Graf Taaffe scheidet und die Bahn ist frei für jeden Ehrgeiz und jedes Talent. Nun: Ehrgeiz und Talent mögen wohl vorhanden sein, aber der Gedanke, der das neue Gebilde beleben soll, ist noch nicht geboren. Denn die gute Absicht, nichts zu thun, was über die schlichte Geschäftsführung hinausgeht, an nichts zu rühren, was die scharfen Gegensätze zwischen den Parteien aufrütteln könnte, den lieben Gott und Herrn Gregor einen braven Mann sein zu lassen, den Belagerungszustand zu votiren, das Budget ebenfalls und dann zuzuhören, was weiter werden mag — diese gute Absicht ist unter Brüdern so viel werth, wie die absolute Kathlosigkeit, und mit dieser pflegt man es in der Regel nicht übermäßig weit zu bringen. Das also ist immerhin dem Grafen Taaffe zugute zu halten, daß die Regierungskunst in Oesterreich allen normalen Voraussetzungen und Bedingungen zuwider sich manifestiren muß. Herr v. Plener hat ein richtiges Wort gesprochen, als er in seiner Rede über die Wahlreform sagte, Oesterreich könne nicht nach einer Schablone und nicht nach einer absoluten Methode regiert werden. Wer nun im Besitze des Geheimnisses ist, wie Oesterreich trotzdem methodisch und ohne Experimente zu regieren sei, der werfe den ersten Stein auf den Grafen Taaffe.

Indessen, wie dem auch sei — wir von unserem Standpunkte, das ist im Hinblick auf die Beziehungen der Regierungen Oesterreichs und Ungarns zu einander, müssen dem Grafen Taaffe dankbar die Anerkennung sollen, daß er dem System permanenter Reibungen und Feindseligkeiten, wie es vor ihm bestand, ein Ende machte. Welche Wirkungen seine föderalistische Politik auf unsere Nationalitäten-Verhältnisse ausübte, das gehört auf ein anderes Blatt; aber in dem Verkehr mit Ungarn hat er niemals mit Absicht den Versuch gemacht, eine österreichische Präponderanz zur Geltung zu bringen oder die paritätischen Rechte des ungarischen Staates in Frage zu stellen. Und das Nämliche gilt von jenen seiner Collegen, dem Finanzminister und dem Handelsminister, die ja zunächst im geschäftlichen Contact mit der ungarischen Regierung standen. Niemand bethätigen sie sich als Gegner, immer als loyale Bundesgenossen, die wohl eiferfüchtig über die Interessen ihres Staates wachten, aber die gleiche Rücksicht und Sympathie für die scheidenden Männer keinen Eintrag. Sie sind österreichische Patrioten ohne Maske und Tadel und ehrliebe Freunde Ungarns, und wenn sie sich nun zurückziehen, so legen gewiß auch sie den lebhaften Wunsch, der österreichische Staat und die Machtstellung der Monarchie möge unter ihren Nachfolgern im Frieden gedeihen, so wie wir für den ungarischen Staat nichts Besseres zu wünschen haben, als daß er bei diesen Nachfolgern daselbe bundesfreundliche Wohlwollen finden möge, wie es ihm von Seite der scheidenden österreichischen Staatsmänner zutheil geworden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. November.

Justizminister Szilagyi wurde am 3. d. von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen, in welcher der Minister die im letzten Ministerrath vereinbarte Denkschrift überreichte, welche die Gegenbemerkungen enthält, die seitens der Regierung auf die Bemerkungen der beiden Cardinäle Vabary und Schlauch in Sachen des Gesekentwurfes über das Ehrerecht erstattet wurden. Der Justizminister hatte Gelegenheit, auch im mündlichen Vortrag den in dieser Angelegenheit eingenommenen und trotz der Aeußerungen der Cardinäle unverändert behaupteten Standpunkt der Regierung auf's eingehendste zu rechtfertigen.

Vom 3. d. wird aus Budapest gemeldet: Sr. Majestät hat heute um halb 2 Uhr den Fürsten Alfred Windischgrätz, um 2 Uhr den Statthalter Grafen Thun und um halb 3 Uhr den Statthalter Grafen Vadeni in je halbstündiger Privataudienz empfangen. Die österreichischen Politiker haben heute Nachmittags gemeinsam die Stadt besichtigt und am Abend der Vorstellung der Duse im Volkstheater beigewohnt; die beiden Statthalter sind dann um 10 Uhr mit dem Nachzuge nach Wien zurückgekehrt. — Vormittags hatte Graf Thun dem Minister-Präsidenten Zverle im Ministerpräsidium einen Besuch abgestattet; Fürst Windischgrätz und Graf Vadeni haben den Minister-Präsidenten im Finanzministerium aufgesucht. — Fürst Windischgrätz hat heute die Audienz bei Sr. Majestät zwar noch nicht als österreichischer Minister-Präsident verlassen, derselbe hat sich aber, wie die „B. Corr.“ berichtet, in Folge Aufforderung Sr. Majestät bereit erklärt, nunmehr in Wien Schritte zu thun, um die Zusammenstellung eines neuen österreichischen Cabinetes zu veranlassen. Da die Reise Sr. Majestät nach Wien heute definitiv für Montag Abends anberaumt wurde, wird Fürst Windischgrätz über den Erfolg seiner, mit den hervorragenden Mitgliedern der drei großen Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses zu pflegenden Verhandlungen in Wien Bericht erstatten. Graf Thun und Graf Vadeni waren in der Lage, ihre Ansichten über die politische Situation in Oesterreich Sr. Majestät vorzutragen.

Feuilleton.

Vor Sonnenuntergang.

Novelle von Georg Hübner.
(14. Fortsetzung.)

Aber gerade diese enge Gemeinschaft sollte einem großen Theile der biederen Landbevölkerung zum Verderben gereichen. Als der Herbst schon gar früh mit tosenden Winden und argen Regengüssen einsetzte, da gestellte sich zu den fremden Arbeitern gar bald ein weiterer, aber sehr schlimmer Gast, der nur zu bald allüberall Schrecken und Entsetzen verbreitete. Einige der Arbeiter erkrankten plötzlich an den Wunden; der bäuerliche Unverstand erkannte nicht allgleich die verhängnißvolle Gefährlichkeit der tödtlichen Krankheit, man verabsäumte es, die von dieser ergriffenen Unglücklichen streng abzusperren und rief noch weniger den Arzt. Ehe man sich's versah, saß im Handumdrehen, hatte die verheerende Pest weitere Fortschritte gemacht — und als die Aerzte beikamen und die Krankheitsart feststellten, da stellte es sich zugleich auch heraus, daß in dem bis dahin völlig keuschenfreien gewesenen Ortswinkel mit einem Male eine schlimme Matternepidemie ausgebrochen war.

Da ging ein furchtbares Sterben rings durch's Land und Jammergeschrei und Wehklagen wurden bald in jedem Hause laut. Hier traf's den Vater, dort betete man die sorgliche Hausfrau — die nach kurzem Ringen der verderblichen Pest erlegen war, in den letzten Schreien; aber auch die zarten Kinder verlorchte der grimme Sensesmann nicht, sondern der würgte ohne Unterschied: Jung und Alt reichte er seinem graufigen Zuge ein. Der Jungermohr war wie durch ein Wunder bisher verlohnt geblieben; die junge Bäuerin, welche besonders für ihren kleinen Liebling der schlimmsten Besorgnisse voll gewesen war, hatte auch kein Mittel unversucht gelassen, um die möderliche Krankheit fernzubalten. Das Gesinde hatte sich die größten Freiheitsbeschränkungen gefallen lassen müssen und war von der

resoluten Herrin kaum mehr vom Hof beurlaubt worden und beileibe durfte es keinem Knechte mehr einfallen, auf ein Stündlein in's ohnehin wie verdoht liegende Kronenwirthshaus sich stehlen zu wollen. Die Krankheit war schon im Verblühen und schon schien es, als ob die uner müdliche Sorgfalt Gertrud's von Erfolg gekrönt werden sollte, als gänzlich unerwartet dennoch das Verhängniß an der Schwelle des stolzen Hofes pochte, mit mahnendem Finger die jugendliche Bäuerin selbst berührte und sie jäh auf's Krankenbett niederstreckte.

Gertrud begann plötzlich über heftige, sie unvermuthet schnell und ohne eigentliche Ursache überfallende Schüttelfröste zu klagen; dazu stieg ihr, immer mehr an Heftigkeit zunehmend, besonders des Abends eine jähde Hitze zu Kopfe, die sich bis zu beklemmenden Schwindelanfällen steigerte. Ein brennender Durst, welchen kein Wasser zu stillen vermochte, quälte sie bald unangeseht; dabei lag es ihr wie Blei in den Gliedern und sie mußte, unfähig zu jeglicher Hantirung, sich immer wieder ruhen, kaum daß sie wenige Schritte zurückgelegt hatte. Zugleich begann ihr das Kreuz lebhaft zu schmerzen und die dadurch verursachte Qual wurde zuweilen so stark und unendlich, daß sie irre zu reden begann und wohl am hellen, lichten Tage in todähnliche Schlafsucht verfiel. Das dauerte mehrere Tage; immer schwächer wurden die Anstrengungen der wie verzweifelt gegen das immer siegreicher in ihrem Körper sich festsetzende Uebel kämpfenden, die sich noch immer einzureden suchte, daß es nur ein gewöhnliches, schnell vorübergehendes Unwohlsein sei, welches sie beklagen habe.

Dann traten plötzlich überall, an den Armen, im Gesicht, rothe Stippchen auf, die sich schnell zu erhabenen Knötchen verdichteten — und am selben Tage noch mußte sich die junge Bäuerin zu hartem, schmerzhaftem Krampfe niederlegen, da der eilends von Friedel herbeigerufene Arzt mit gar besorgtem Mieneausdruck einen besonders schweren Fall der in der Gegend grassirenden achten Mensespocken festgestellt hatte.

Der junge Einjammerbauer vermochte es, lange nachdem der Arzt schon wieder gegangen war, noch immer nicht zu begreifen, daß sein schönes, liebreizendes Weib von der entsetzlichen Krankheit ergriffen worden sein sollte. Es ließ ihn sogar gleichgültig, daß eine Magd ihm mit allen Anzeichen

des Entsetzens mittheilte, daß der kleine Knabe ebenfalls hochgradige Körperliche aufweise und wohl auch bei ihm die tödtliche Krankheit sich entwickeln wolle. Friedel's ganze Sorge concentrirte sich auf die Pflege der bereits bewußtlos in Fieberdelirien Niederliegenden. Aber er stieß bei den Mägden auf lauten Widerspruch, als er sie darum anging, sich mit ihm bei der Wartung der Todtfranken zu betheiligen. Um keinen Preis der Welt wollten sich die entsetzten Dirnen dazu bewegen lassen; so ein Postengeficht würde sie ja zeit lebens schimpfen, und sagten sie fühllos und zogen es vor, ahnungslos ihr Bündel zu schnüren und den ihnen unheimlich gewordenen Hof ohne jegliche Kündigung zu verlassen. Die Wehrzahl der Knechte folgte dem Beispiel der auf ihre Pflicht so schände Vergessenden; nur einige wenige blieben zurück, — um das Vieh abzuwarten und die nöthigsten Geschäfte auf dem Hofe zu versehen.

Friedel selbst kümmerte sich um gar nichts mehr; er wich nicht von dem Schmerzenslager seiner Frau. Deren Bett hatte er in die völlig verdunkelte Wohnstube bringen lassen; sein Büblein dagegen, welches nun schon am nächsten Tage ebenfalls an den schwarzen Pocken nach Aussage des wieder erscheinenden Arztes erkrankt war, lag in dem Schlafzimmer. Bei dem Kinde nahm die Krankheit gleich von vornherein einen solch' schweren Anlauf, daß der Arzt kopfschüttelnd meinte, das Kind werde trotz aller Heilversuche wohl nicht dem Leben erhalten bleiben.

Aber sonderbar; jetzt zeigte es sich erst, wie ungemein Friedel an seinem Weibe hing. Er erschraf fast selbst über die Fühlosigkeit, mit welcher er den schrecklichen Bericht des Arztes aufnahm, der doch dem herzigen kleinen Kerl, der ihm mit seinem Sonnenschein das Leben erhellt und um dessen Dasein er erst vor Monaten so bang existirt war, mit nachdenlichen Worten das Todesurtheil sprach. Was galt dem Verzweifelten plötzlich das Kind; tausend solcher Knochenleben hätte er für die Gesundheit der in banger Fiebersnoth verstrickt Liegenden, ohne auch nur mit einer Wimper zu zuden, dahingegeben! Friedel fühlte es, daß an seines Weibes Leben auch sein eigenes Dasein hing; darum litt er es gar nicht, daß die einzige, treugebliebene Magd sich an der Pflege Gertrud's betheiligte. Er verwies sie in's Schlafzimmer zu dem Büblein, während er selbst Tag

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. November.

Fürst Alfred Windischgrätz hat seine Abreise nach Wien verschoben, nachdem der Fürst spät Abends nochmals für den 4. d. zu St. Josef zur Audienz befohlen wurde.

Von einer Persönlichkeit, welche angeblich inmitten der politischen Bewegung steht, wird das „Wiener Tagblatt“ folgende Mitteilung erhalten haben.

Die französische Regierung wird keine Interpellation über die Darlegung ihres Programms abwarten, sondern die Verhandlungen der Kammer selbst mit einem Exposé einleiten, worin alle Gesetzentwürfe aufgeführt sind.

Gegenüber der Meldung eines ausländischen Blattes, wonach der Marineminister einen Specialbefehl an die Marinepräfecten bezüglich des Einlaufens der russischen Escadre in die französischen Häfen gerichtet hätte, wird von kompetenter Seite festgestellt, daß eine solche spezielle Weisung von Seite des Marineministers nicht ergangen sei.

Eine in Paris im „Grand Hotel“ abgehaltene General-Versammlung der französischen Presse nahm eine an die russische Presse zu richtende Adresse an, in welcher sie ihren russischen Kollegen den Ausdruck ihrer Gesühle herzlich sympathisch meldet und die Hoffnung ausdrückt, daß die Bande, welche unter für alle Zukunft denkwürdigen Umständen geknüpft wurden, sich immer mehr und mehr zum Nutzen und zur Größe der Presse der beiden Nationen, sowie zum Ruhme beider Länder und im Interesse des Weltfriedens befestigen werde.

Am 2. d. Abends sammelte sich in Madrid eine nicht allzu große Menschenmenge in den Straßen zwischen der Präfectur und der französischen Botschaft an und brach in für Frankreich freundschaftliche Rufe aus.

Bei dem Jahresessen der Messerschmiedegesellschaft in Sheffield hielt Marineminister Lord Spencer eine Rede. Der Minister bezeugte im Verlaufe derselben die auswärtige Politik Englands, die eine friedliche sei.

und Nacht neben seines Weibes Lager in unermüdlicher, aufopfernder Pflege, welche der rath ermüdenden Art des Mannes sonst unbekannt zu sein pflegt, verbarterte.

Die Krankheit Gertrud's nahm einen verhängnißvoll schweren Fortgang. Nach Verlauf von etwa einer Woche begann freilich die Bewußtlosigkeit von ihr zu weichen und es gab Stunden, in welchen sie, zwar viel zu erschöpft zum zusammenhängenden Sprechen, doch Kenntniß von den Vorgängen rings um sie besaß, ohne indessen diesen irgend welches Interesse entgegenzubringen.

Das waren gar bittere Stunden, welche der junge Bauer am Schmerzenslager der Todtkranken durchzumachen hatte. Er fühlte die Pein, welche mit verheerender Dual den zarten Leib Gertrud's schüttelte, als ob ihn die Sünde selbst ergriffen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen und hatten sich Mitglieder aller Parteien aus diesem Anlasse sehr zahlreich eingefunden.

Nach Erlebigung der Formalien überreicht Alexander Hegedüs den Bericht des Finanz-Ausschusses über das 1894-er Staatsbudget.

Die Abrechnung der Formalien überreicht Alexander Hegedüs den Bericht des Finanz-Ausschusses über das 1894-er Staatsbudget.

Georg Szerb legt die Berichte des Finanz-Ausschusses über die Verträge betreffend die ungarischen Stiftungspläne in den gemeinsamen militärischen Erziehungs- und Bildungs-Anstalten im Jahre 1893 und über die 1892-er Rechnungen des Honvéd-Unterstützungsvereins und des Honvéd-Klubs vor.

Handelsminister Bela Lútsacs legt einen Bericht über die Thätigkeit des Handelsministeriums im Jahre 1892, ferner einen Gesetzentwurf über die Concessionirung der Vicalabahn von Sunja bis zur bosnischen Grenze und eine Vorlage über der Concessionirung der Vicalabahn Barakolu-Grödsbada vor.

Präsident schlägt vor, daß die nächste Sitzung morgen um 10 Uhr mit folgender Tagesordnung gehalten werde: Mehrere Vicalabahn-Vorlagen; Gesetzentwurf über die Organisation der Budapest-Verkehrsbetriebe; Antworten des Unterrichtsministers auf die Interpellationen Josef Madarasz' in Angelegenheit einer Schule im Weisenburger Comitate und in Angelegenheit des Erlasses des griechisch-katholischen Bischofs von Großwardein.

Diese Vorschläge werden angenommen und die Sitzung nach 12 1/2 Uhr geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. November.

(Verleihungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ge uhnten allergnädigst dem Reichstagsabgeordneten Alexander Hegedüs als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Volks- und Staatswirtschaft geleisteten hervorragenden Dienste das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, dem Professor Karl Fronsus anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung in Anerkennung seiner auf der richterlichen Laufbahn erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomatischen Lehrer Paul Proszlik zum ordentlichen Lehrer an der Magyager Staats-Elementarschule ernannt. Der Obergespan des Kronstädter Comitates hat den abjurirten Rechtslehrer Julius V. Koll zum Verwaltungspräsidenten ernannt.

(Ein neues Schulinspectorat.) Der Unterrichtsminister beabsichtigt — wie „P. Hül.“ meldet — das bisher gemeinsame Schul-Inspectorat der Comitate Groß-Koloz und Klein-Koloz zu trennen, und vom nächsten Jahre ab im Klein-Koloz Comitate ein gesondertes Schulinspectorat zu errichten.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats October haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Zusammen zusammen 140, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbetreibenden 26, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jrens-, Siedens- und sonstigen Anstalten 249, Schüler und Schulkinder vom Bande 38, Kerkersträflinge und Arrestanten 11; Gesamtsumme der Meldungen 188.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 82, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 18 männliche und weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Berger bestand aus 376 An- und 411 Abmeldungen. Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 2941.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 578; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2117.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 11 Individuen.

(Unterstützungen) an hilfsbedürftige Beamten's-Witwen und Waisen werden aus dem Alois Szabell'schen Unterstützungs-Fonde der Hermannstädter Filiale des I. allgemeinen Beamten-Vereins ertheilt.

Die diesbezüglichen Gesuche sind unter gewissenhafter Nachweisung des Alters, der Vermögenslosigkeit und Erwerbsunfähigkeit, dann der Höhe der Jahreseinkünfte (Pension, Gnadengabe, Unterstützungen, Erziehungsbeiträge oder sonstige Einkommen), welche Wittsteller bezieht, bei Witwen unter Angabe der Anzahl der Kinder und ob dieselben noch unversorgt sind, längstens bis 26. d. M. an die Direction des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortiums des I. allgem. Beamten-Vereins einzubringen. Gesuchsanträge werden im Bureau des gefertigten Consortiums wuntiglich ausgefolgt.

(Musikabend.) Freitag den 10. November l. J., Abends 7 Uhr, findet ein außerordentlicher Musikabend des Hermannstädter Musikvereins im Vereinsgebäude, kleine Erde 2, statt, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Programm: 1. J. V. Bella: „Streichquartett“ in B-dur (neu). 2. a) Schumann: „Die Stille“; b) A. Alibieff: „Die Nachtigall“ für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. 3. Beethoven: „Romanz“ für Violine mit Clavierbegleitung in F-dur, op. 50. 4. Erik Meyer-Helmund: a) „Das Jauverbild“; b) „Der Schwur“ für eine Baritonstimme mit Clavierbegleitung. 5. H. Müller: „König Goldner“ für Solo-stimmen, gemischten Chor, Pianoforte und Declamation, op. 8. (Hiezu ein eigenes Textbuch.)

Eintrittskarten, und zwar Cercle zu 70 kr., Sperrstige zu 50 kr. und Stehplätze zu 30 kr. sind in der Buchhandlung G. A. Scraphin, kleiner Ring 12, und Abends an der Casse zu haben.

(Verloren) wurde auf dem Wege über die Bretterpromenade in der Richtung zu den „Erlen“ ein kettenartiges silbernes Kinder-Armband. Dasselbe wolle in der Administration dieses Blattes abgegeben werden.

(Todesfälle.) Marie Roth geb. Bitters ist am 5. d. im Alter von 59 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Dienstag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhof statt. — Karl Herzberg, Magister der Pharmacie und Apotheker-Besitzer, ist am 6. d. im Alter von 36 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 8. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Befreiung der Geistlichen von der Straßensteuer.) Der Handelsminister hat in einem concreten Falle entschieden, daß nur jene Seelforger von der Straßensteuer befreit sind, welche in solchen Städten ihre ständige Wohnung haben, die mit Municipalrecht besetzt sind. In Comitats-Municipien jedoch, wo diese Steuer nicht als Communalzuschlag betrachtet werden kann, können die Geistlichen nach ihren Beneficien diese Steuerfreiheit nicht genießen.

(Die Fahrkarte der Zukunft.) Wie ein Wiener Blatt meldet, soll Handelsminister Lútsacs entschlossen sein, im Eisenbahnverkehr abermals eine interessante Neuerung einzuführen. Es soll dies die sogenannte Eisenbahnmarke sein, welche in Hinfunft jede Fahrkarte überflüssig macht. Der Passagier hat auf ein Blatt den Namen der Station, von welcher er abreist, sowie das Reiseziel zu schreiben und den freigebliebenen Raum mit den Eisenbahnmarken zu bekleben, von welcher er ebensoviele benutzt, als die Fahrt für die betreffende Strecke kostet. Blankete und Marken werden in jeder Trastit erhältlich sein. Schon mit 1. Januar soll die Eisenbahnmarke auf den ungarischen Staatsbahnen zur Einführung gelangen.

(Junge Sachsenöhne in Mediaß.) Unter dieser Ueberschrift lesen wir im Schäßburger „Groß-Koloz-Boten“: Am 29. October d. J., dem heutigen Reformationstage, fanden sich aus allen sächsischen Gauen Vertreter der jüngeren Generation unseres Volkes in der Schwesterstadt Mediaß ein, um zunächst mit einander persönliche Fühlung zu nehmen, dann aber auch durch gemeinschaftlichen Meinungsaustrausch jene Grundlagen zu finden, von denen aus ihr Wirken für unseren Stamm sich entwickeln soll. Das waren erhebende, begrifferte und begeisterte Stunden! Wohl durchzog die ungefähr 75 Köpfe starke Versammlung ein jugendlich-energisches Fauch, aber trotzdem kein Ueberstürmen, sondern ernste, fast nüchternere Behandlung aller aufgeworfenen Fragen, die alle Spötter und Scheelschätigen zu Schande gemacht hat. Die Discussion entwickelte sich an der Hand dreier Vorträge, von denen sich die beiden ersten mit Fragen allgemeinerer Natur und nur die dritte sich mit einer kirchlichen Reform beschäftigte. Der Idee der sächsischen Einheit strebten auch diese Beratungen zu und man kann sagen, diese Söhne unseres Volkes haben einen guten Schritt vorwärts zur Erreichung der Einheit gethan, die sich nicht äußerlich, sondern in der harmonischen, politischen Gesinnung und Ueberzeugung offenbaren soll; denn das war im Großen und Ganzen eine erhebende Ueber-einstimmung der Anschauungen, die ihre Krone fand in zwei Trinksprüchen, die den beiden besten Söhnen unseres Volkes galten, unerm verehrten geistlichen und weltlichen Führer, dem Bischof Dr. Friedrich Müller und unserem Führer auf dem politischen und volkswirtschaftlichen Gebiete, Dr. Karl Wolff. Wenn nicht schon der Geist dieser Versammlung, so hätten diese Trinksprüche es laut verkündet, daß unsere Jugend fest entschlossen ist, jene Bahnen zu wandeln, die ihr durch diese Männer vorgezeichnet worden sind. Und als auch dieser schöne Tag sich neigte und sich um den Schoppen fröhliche Kunden bildeten, da sprühte es aus aller Muth und es verrieth sich die helle Freude darüber, daß auch wir etwas können, wenn wir nur wollen!

(Zur Memorandum-Affaire.) Mehrere Journale brachten vor Kurzem die Nachricht, daß Justizminister Szilagyi an den Klausenburger k. Gerichtshof als Beisitzer das Geschick gestellt hätte, ihm sämtliche Acten des obgenannten Beisitzerprocesses zur Einsicht einzuliefern, da die Regierung entschlossen sei, diesen Beisitzerprocess zurückzuziehen. — Dem „Kolozvar“ zufolge entbehrt diese Nachricht jeder Begründung, da weder der Justizminister, noch ein anderes Mitglied der ungarischen Regierung ein ähnliches Ansuchen an den Klausenburger Gerichtshof gestellt hat. — (Russifond.) Laut Rechnungsabluß vom letzten Juni l. J. bezieht sich der Russifond des Klausenburger VI. Honvéd-Districtes auf 41.604 fl. 64 kr.

(Eine werthvolle Antiquität.) In dem Castle einer siebenbürgischen Adelsfamilie, welches vor kurzer Zeit den Besitzer wechselte, wurde ein altungarisches Pferdegeschirr gefunden, welches wahrscheinlich aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts stammt. Dasselbe ist ein Meisterstück der damals blühenden Goldschmiedekunst. Der Sattel sowie das ganze Reitzeug sind reich mit Silber besetzt und mit werthvollen Goldstickereien versehen.

(Eisenbahn-Zusammenstoß.) Am 3. d. zwischen 6 und 7 Uhr Abends stieß auf der Station Trencsin-Tepla der Sillener Strecke ein erstes Eisenbahnunglück statt. Der Personenzug Nr. 1408, der von Preßburg Nachmittags halb 2 Uhr abgegangen war, corambolte nämlich mit dem Omnibuszug Nr. 1409, der um halb 11 Uhr Nachts von Sillein in Preßburg eintreffen sollte. Die beidenzüge hatten in der erwähnten Station zu kreuzen. Vor derselben geschah in Folge unrichtiger Weichenstellung der Zusammenstoß. Drei Locomotiven, vier Personenwagen und ein Dienstwagen sind mehr oder minder zertrümmert worden. Eine Locomotive und ein Personenwagen sind entgleist. Vom Zugpersonal sind drei, von Passagieren jedoch kein Verwundeter, glücklicherweise nicht schwer. Angeblich liegt ein Nachsat eines Weichenwärters vor, welcher auch sofort verhaftet wurde. Einige Minuten vorher hatte der Inspectionsbeamte den Weichsel inspiciert und denselben in Ordnung gefunden.

(Zusammenstoß.) Ueber den in unserem vorigen Blatte telegraphisch gemeldeten Krawall wird aus Wien unter dem 3. d. geschrieben: Heute Abends kam es vor dem Etablissement Nonacher zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer großen Anzahl Arbeiter. Der Verein der Fortschrittsfreunde in der Innern Stadt hatte heute in den Saal des genannten Etablissements eine Versammlung zur Besprechung der Wahlreformfrage einberufen. Eine zu dem gleichen Zweck einberufene Versammlung desselben Vereins hatten die Socialdemokraten bereits zu stören versucht, doch erfolg damals gerade im entscheidenden Augenblicke die elektrische Beleuchtung. Mit Rücksicht auf voranschreitende stürmische Szenen waren daher heute von der Vereinsleitung die umfassensten Vorkehrungen getroffen worden. Ein starkes Aufgebot von Sicherheitswacheleute besetzte die Eingänge zum Saale. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends kamen etwa fünf- bis sechshundert Arbeiter, welche die Mitglieder des Vereins mit höflichen Zurufen begrüßten. Die Wache bildete jedoch keine Ansammlung und hatte große Mühe, die Arbeiter zurückzuhalten, welche ihren Anordnungen nur mit Widerwillen Folge leisteten. Um 7 1/2 Uhr war die Menge vor dem Eingange auf ungefähr neunhundert bis tausend Personen angewachsen. Knapp vor Beginn der Verhandlungen im Saale erschien der Abgeordnete Dr. Kronawetter und begab sich sofort in das Gebäude, umdraußt von den dröhnenden Schreufen der Arbeiter, welche nachdrängten und ebenfalls in den Saal zu gelangen suchten. Die Sicherheitswacheleute, welche die Menge zurückdrängen wollten, wurden zu Boden geworfen. Während die in den vorbereiten Reihen stehenden Arbeiter einen förmlichen Sturm gegen die Eingangsthür in's Werk setzten, riefen die Rückwärtsstehenden unaufhörlich: „Hoch das allgemeine Wahlrecht! Nieder mit der liberalen Partei!“ Noch immer hielten die Wacheleute an sich und verjudeten durch gütiges Zureden die Menge zu beschwichtigen und Gewaltthaten zu verhüten, doch immer härter bedrängt, waren sie schließlich genöthigt, nach Leder zu ziehen und mit der flachen Klinge dreinzuhauen. Festiger und festiger tobte der Kampf, Stöße wurden von den Arbeitern drohend gegen die Polizei geschwungen und Stöße auch ausgeübt; auf beiden Seiten gab es Verletzungen. Endlich gelang es der Wache, die Demonstranten in eine Seitengasse zu drängen, wo sie sich neuerdings sammelten, um von hier aus abermals geschloffen gegen das Etablissement vorzurücken. Die Klänge des Liedes der Arbeit und der Arbeiter-Marshalle bildeten, wie gewöhnlich, die obligatorische Musikbegleitung zu dem mühen Lärmen. Inzwischen war eine Abtheilung von vierzig Wacheleuten zum Succurs angerückt. Um 8 1/4 Uhr schien die Ruhe wieder hergestellt. Die Demonstranten hatten sich jedoch mittlerweile auf den Stefansplatz zurückgezogen

und verjudeten wiederzugewinn Wache abermal Versammlung nun das Etahl von den in d Hochrufen begr Haus des Abg zu demonstrier 9 Uhr Abends viel bisher con Einem Sicherhe der Säbel zerb Künden, der and doch sind beide wurde verwund Die erac Reichsraths-Abg Dr. Pollak liberalen Partei von seiner Seite anlaßt worden haben könnte. Theilnehmern d die Umstehenden der socialdemoc hatten, so daß Versammlung a — (Vr d gebrochen. Die in Flammen. Die feuerwehr den Feuerwehren zur (District Polomi gefallen. — (Eisen ein Zusammenstoß Viehwärter getöb find. — (Kata während der M die große Glocke sieben Personen e Einfuhr der bau gange zu, wobei — (Ein in Augenblicke, als das Gotteshaus entstand eine furc Anzahl Leute ist Die Urkade ist b gemeldet: Ein m verbreitete sich, is von den Flammn verursacht hatte, brennenden Trüm verloren hiebei ba scheiben in der St mit Dynamit besp spanischen Schiffe furchbare Explosio Gouverneur wird b Tod gefunden hab Das Schiff, Namen „Cabo M brude und verbret Risten Dynamit, is der furchtlichen G sofort getödtet. D atlantischen Dampf gekommen war. S dessen Adjutant un Opfer. Die mit g benachbarten Häu Weiterrollen der e wurden; jeßn Säml in den Bahnhof ein theils getödtet, theil gekommen auf 1 davongetragen hab Familien der Stadt — (Mr. J. Botschafter in Ital Wales berartig, da den amerikanischen facher Millionär (in Tochter des verstor Gebändaufung wird — (Hier u spector an der Londo interessante Beobach in der Herstellung G merksamkeit auf den Anstalt kein Bier me größere geworden is der Gefasenen nicht Zugelassenen. Ja a — Seine Erfahrung besser verdauen und ihrer Krankheit entz sehr wohl ergiszen lo in den Frenanhalten der Patienten, sonder Großschafften. — (Ein Fa Campanile mit seinem in seinem weitläufigen Neuerung angebracht Benedic den Vorschla welche alljährlich den zu bauen und die S also von der Behaus durch, wozu eine Jo durch hydraulisch-elfe Art würden dem Th erpart sein. Der Ja 8 Personen berechn. — (Wie ma erzählten dortige Blät

en Feuer.) ... dass nur ... die Städte ...

und verjuchten gegen 8 1/2 Uhr das Etablissement von der Ringstraße aus ...

Theile der Vereinigten Staaten schwärmen zur Zeit die meisten Landwirthe für Zuckerrübenbau, da dieser in Folge der von der Bundesregierung ...

Der gefrige Nachmittag war der Muse Schiller's geweiht, indem dessen unsterbliche „Räuber“ über die Bühne gingen. Die elementare ...

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 6. November. Vorgestern und gestern wurde wieder eine neue Operette aufgeführt: „Der Schelm von Bergen“ von Conrad Löwe und Karl Lindau ...

Original-Telegramme.

Budapest, 6. November. Seine Majestät hat, wie „Magyar Ujsag“ meldet, die vorläufige Gutheißung zur Einreichung des Gesetzentwurfes betreffend die obligatorische Civilehe gegeben ...

Lotto-Ziehung

vom 4. November. Ziehbare: 7 8 53 79 80. Wien: 70 55 3 52 63.

Fremden-Liste

Hotel Rehrher. Grafen Erb samt Gattin, Notar, von Nagy-Bal; Adolb Wiedorn, Interdictor; Romanow, Privatier, von Bukarest; Julie Wessler, von Bukarest; etc.

Aeusserst wichtig für die gegenwärtige kritische Situation!

I. Wiener Anskunftsbureau für Capitalisten und Privatpeculanten. (Wissen-Aufträge werden von uns nicht entgegengenommen.) Wir ertheilen gefälligst auf ausgedehnteste Begehungen an alle Fragesteller in jederbed. Finanz- und Wärcanlegenheit ...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Directio: Leo Bauer. Heute Dienstag den 7. November 1893: Abonnement-Vorstellung Nr. 7. Ungerader Tag. Gringoire. Schauspiel in 1 Act nach dem französischen von Dr. Lembe. Diefem folgt: Aus der Gesellschaft. Lustspiel in 3 Aufzügen von Wilhelmine von Sillern.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds in Budapest. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds in Vienna. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Kundmachung.

Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, einen größeren Theil des normalen Erfordernisses an **Bekleidungs- u. Ausrüstungsgegenständen** für das Jahr 1894 bei **Kleingewerbetreibenden** zu beschaffen und hat die diesfällige Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferungen an Kleingewerbetreibende überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, so wie das Offert-Formulare, dann der Bedarf an vorbezeichneten Sorten und die für dieselben festgesetzten Einheitspreise, sind aus der beizuliegenden, in diesem Blatte am 31. October d. J. vollinhaltlich verlaufbaren Kundmachung zu entnehmen.

Hermannstadt, am 22. October 1893.

R. und k. Intendant des 12. Corps.

W.-Z. 13242/1893.

[845] 2-2

Kundmachung.

Aus der zur Erinnerung an den Regierungsantritt Allerhöchster Majestät von der Commune Hermannstadt gegründeten „**Franz Josef-Stiftung**“ gelangen im Jahre 1893 zwei **Reise-Stipendien** von je 100 fl. auf die Dauer eines Jahres zur Verleihung.

Als Bewerber um eines dieser Reise-Stipendien können **junge Gewerbetreibende** ohne Unterschied der Religion und Nationalität, welche die **hierige Gewerbelehrlingschule** oder eine der **hierigen gewerblichen Fachschulen mit Auszeichnung** absolviert haben und zu ihrer weiteren Ausbildung sich in das Ausland begeben wollen oder bereits begeben haben, auftreten.

Diesbezügliche, mit den entsprechenden Zeugnissen belegte **Gesuche** sind bis **20. November 1893** beim unterzeichneten Magistrat einzubringen.

Hermannstadt, am 1. November 1893.

Der Magistrat.

W.-Z. 1895/1893.

[844] 2-3

Citations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Abhandlungsbehörde wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß der bewegliche **Nachlaß** nach der am 27. October d. J. hier verstorbenen Kaufmannswitwe Frau **Amalie Steiner** — bestehend aus **Gold-, Silber-, Schmuckstücken, Pretiosen, Antiken**, verschiedenen **Einrichtungsstücken** (worunter eine vollständige **Zimmer-Einrichtung von politirtem Palisanderholz**), mehreren **alten Uhren, Wärsche, Kleidern, Küchen-Einrichtung, Wein etc.** — **Freitag den 10. d. M., Samstag den 11. d. M., dann Montag den 13. d. M., und den darauf folgenden Tagen**, jedesmal **Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr** ab, **Heltauergasse Nr. 28** versteigerungsweise **verkauft** wird.

Hermannstadt, den 4. November 1893.

Das städtische Waisen-Amt.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. October 1893 Verstorbenen:

- 16. Sidonia Simion, Buchdruckers-Gattin, 41 J., evang., Tuberculose, Heltauergasse 40.
- Adalbert Steiger, Schriftfeger, 47 J., röm.-kath., Nierenentzündung, Bahnhofplatz 5.
- Johann Pely, Zugführerssohn, 8 W., röm.-kath., Magen- und Darmcatarrh, k. und k. Pulvermagazin.
- Maria Precup, Comptoiristens-Tochter, 3 J., gr.-or., Lebensschwäche, Langgasse 10.
- 17. Stefan Kovacs aus Sommerburg, Tagelöhner, 52 J., evang., Gehirnhautentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Juon Vatic, Cismenmachers-Sohn, 6 J., gr.-kath., Scharlach, Langgasse 10.
- 18. Trajan Popp, Feuerwerkers-Sohn, 2 J., gr.-kath., Kehlkopfbödem, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Paraschiva Nedu, Tagelöhners-Tochter, 3 J., gr.-kath., Fraisen, Reppendorferstraße 10.
- 20. Nastaja Dumtean aus Borceib, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Vitium cordis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Theresie Kreher, Schuhmachers-Tochter, 5 W., evang., Bronchialcatarrh, Heitschulgasse 2.
- 21. Dr. Johann Crisan aus Card, Seminar-Professor, 40 J., gr.-or., Tuberculose, Heisergasse 37.
- Adam Tesliu, aus Unter-Sebes, Landmann, 28 J., gr.-or., Lungentuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 23. Julianna Popp, Schuhmachers-Tochter, 3 W., evang., Darmcatarrh, Bürgergasse.
- Sarah Daniel aus Homorod, Tagelöhnerin, 37 J., evang., Heltauergasse, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 24. Safta Calinoiu aus Rinen (Rumänien), Tagelöhnerin, 36 J., gr.-or., Gebärmutterkrebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Malvine Schuller, Schuhmachers-Tochter, 3 J., evang., Fraisen, Marktstraße 2.
- 25. Andreas Schneider, Kutischers-Sohn, 5 W., evang., Fraisen, Heibengasse 12.
- Cäcilia Fischer aus Temesvár, Armeediener-Gattin, 42 J., röm.-kath., Knochenfraß, Pempflinger-gasse 18.
- 26. Ernst Borbos aus Karlsburg, Postofficials-Sohn, 2 J. 9 M., röm.-kath., Group, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Klara Mihaly, Cismenmachers-Tochter, 8 W., ref., Fraisen, Eliabethgasse 7.

- 27. Maria Theodoru, Tagelöhners-Gattin, 73 J., gr.-or., Wasserjucht, Langgasse 12.
- Anna Demuti, Tagelöhners-Witwe, 83 J., gr.-or., Altersschwäche, Siedehaus.
- Amalie Steiner, Kaufmanns-Witwe, 72 J., röm.-kath., Herzlähmung, Heltauergasse 23.
- Juon Giba aus Neudorf, Tagelöhner, 44 J., gr.-kath., Magen- und Darmcatarrh, Epidemie-Notthospital.
- 29. Das todtgeborene Mädchen der Katharina Mathias, Waisengasse 3.
- 30. Johann Kotta aus Szent-Jmre, Schneidermeister, 37 J., gr.-kath., Tuberculose, Heltauergasse 36.
- Karl Reissenberger, Müllermeister, 64 J., evang., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Helene Szilay aus Kadna, Fortinspectors-Tochter, 6 J., röm.-kath., Gehirnhautentzündung, Ponterius-gasse 5.
- Johann Bortnes aus Marpod, Tischlermeister, 69 J., evang., Lungenentzündung, Quergasse 15.
- Baron Anton Spetevny de Nagy-Obay aus Tarnopol (Galizien), General der Cavallerie, Commandant des 12. Corps, 62 J., röm.-kath., Schlagfluß, Großer Ring.
- 31. Regina Löw, Tagelöhnerin, 53 J., evang., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Katharina Vienerth, Tagelöhners-Tochter, 7 J., evang., Meningitis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Marie Bozan, Rasirers-Gattin, 38 J., röm.-kath., Kindbettfieber, Heltauergasse 39.
- Jakob Groiß aus Bonyehida, Rechnungs-Verwalter im Jherusalem, 51 J., röm.-kath., Gehirnerweichung, Retrachement.
- Emilie Stamp, Dienstmagds-Tochter, 2 J. 6 M., evang., Scharlach, Neustift 26.

Hermannstadt, den 3. November 1893.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung.

Beim Gefängnisse des Karlsburger Gerichtshofes die Wachtmeister-Stelle. Gesuche bis 22. November.

Jeden Husten,

so wie alle catarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner **Athenbeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verästelung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Niesen im Halse** — beginnende **Tuberculose**, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren besten bewährten, nach ärztlicher Vorchrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen **Mittel: St. Georgs-See a. Baden 80 fl.**, und dem dazu gehörenden **St. Georgs-Katarrh-Pulver a. Schiedel 40 fl.** sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** — Weniger als 2 Bäder werden nicht verordnet.

Bei Fiebererregung 20 fl. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2., Wimmergasse Nr. 33.** Vorherige Einsehung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (804) 3-28

Die Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek,**

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Schnelle und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. **Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen** kostenfrei. (766) 5

Telephon Nr. 809. — Postparcassen: (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeseidung (Suicide)** und **heimlichen Ansehweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Relau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom furchtbaren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung. (169) 24-36

Altes Eisen

verkauft man nicht an Zwischenhändler, sondern zu besserem Preise direct an die

Erste Hermannstädter Eisengiesserei.

(701) 9-12

Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung von **Rum, Cognac**, sowie aller erfindenden **Spirituosen**, seiner **Specialitäten** liefert er in bester Qualität. **Weshalb offiziere ich Essig-Essenzen, 50%**, chemisch rein, zur Erzeugung von pikantem Weinessig und gewöhnlichem Essig.

Recepte und Placate werden gratis beigegeben.

Für beste Erfolge wird garantirt.

Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik,

PRAG.

Solide Vertreter gesucht. (714) 7-50

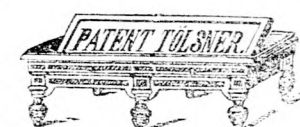
In der Wohnung des verstorbenen Corps-Commandanten sind eine complete Speisezimmer-Einrichtung

(Eichen, altdeutsch), ein **Bösendorfer Salonflügel, Salonspiegel** und **verschiedene andere Möbelstücke** sofort zu verkaufen.

Zu besichtigen in der Zeit von **10 bis 1 Uhr** und von **3 bis 5 Uhr.** [847] 1-1

Billard-Fabrik

von **Adolf Tölsner, Wien, V., Rampersdorfgasse Nr. 7,**



empfiehlt seine k. u. l. auschl. priv.

Wendebillards

mit **Wärmorplatten** jetzt von **525 fl. aufwärts.**

Uebernehme **ganze Kaffeehaus-Einrichtungen** in jeder Stylart, auch gegen **Theilzahlungen.** (670) 10-10

Ueberspielte Billards für **Keuel oder Carambol** neu hergerichtet von **150 fl. aufwärts.** **Preiscourante** auf Verlangen.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

FETTPUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

(802) 35-40

Anerkennungsschreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin in Wien.

Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.

Antonie Schlager, k. k. Hofopernsängerin in Wien.

Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.

Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.

Herrn Ernest van Dyck, k. k. Hofopernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose 1 fl. 20 kr.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant

feiner Toilette-Seifen

und Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,

L. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **J. Buresch jun. in Mediasch** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Heimisches Fabrikat!

Die seit **12 Jahren** bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

k. u. k. privilegirte

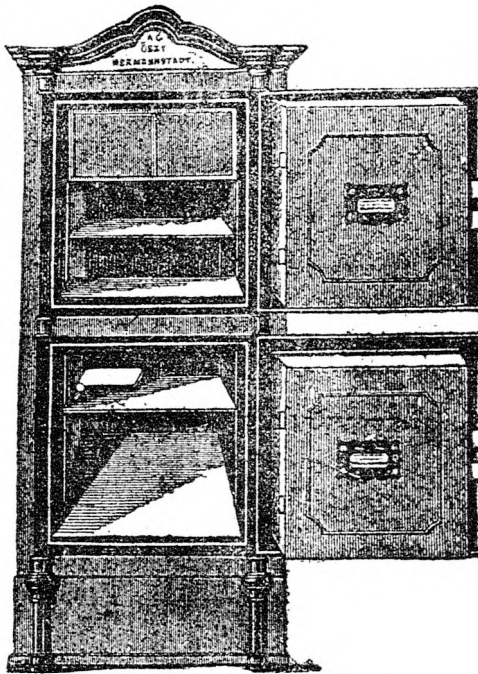
Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik

des **A. Géza Öszy,**

Quergasse Nr. 39 — **Hermannstadt** — Hechtgasse Nr. 40,

empfiehlt



ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

und

Documenten-Cassen

und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im **Fabriks-Local** zur Ansicht. (289) 17

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.